

Arbeitsblatt 1a:

Vom „140-Zeichen-Statement“ zur Feuilleton-Filmkritik

Filmkritiken können viele verschiedene Formen und Längen haben: von einer 140-Zeichen-Kritik auf Twitter oder der Kurzkritik in Kommentarform bis hin zur Feuilleton-Kritik oder der ausführlichen Besprechung in einer Filmzeitschrift.

Filmkritik in „Leonard Maltin's 2005 Movie Guide“ zum Film
ISN'T IT ROMANTIC?: „No.“

@epdfilm (epdFilm), 22.Mai 2017 Twitterkritik:

„Alles beim Alten im *Pirates-Franchise: Irrwitz an allen Ecken und Enden, Spezialeffekte vom Allerfeinsten. #Kino: <http://epd-film.de/filmkritiken/pirates-caribbean-salazars-rache...>“

Kommentar von arnd1964 auf moviepilot.de über IN ZEITEN DES ABNEHMENDEN LICHTS, Juni 2017:

„Ich ließ mich überreden mitzukommen, fand das Buch von Eugen Ruge etwas langatmig, wenn auch nicht schlecht. Was ganz selten passiert: ich fand den Film besser als das Buch. Fast der ganze Film spielt an einem Tag 1989 in Ostberlin. Ein SED-Funktionär mit bewegter Vergangenheit – perfekt ausgewählt: Bruno Ganz – feiert seinen 90. Geburtstag und bekommt in seinem Haus viel Besuch: Familie, Nachbarn, Politiker, die Sicherheit, das Kombinat, der Arzt, die Gemüsehändlerin. Klingt vielleicht langweilig, ist es aber keine Sekunde. Das Drehbuch, Wolfgang Kohlhaase (gerade 86 geworden!!!), ist großartig, der Regisseur Matti Geschonnek wunderbar und das Schauspielensemble ebenfalls großartig (u.a. Angela Winkler, Sylvester Groth, Alexander Fehling). Der Film ist ernst und lustig, eine wunderbare Mischung. Im Laufe des Tages kommt die bewegte Familiengeschichte häppchenweise zutage. Mehr gibt es eigentlich gar nicht zu sagen, guckt ihn Euch an!“

Horst Peter Koll in der Kinder- und Jugendfilm Korrespondenz 04/2016 (Beilage des FILMDIENST 23/2016) über DIE MITTE DER WELT:

„Eines ist auch nach diesem schönen, so bewegenden wie temperamentvollen Film gewiss: Andreas Steinhöfels Roman „Die Mitte der Welt“ bleibt weiterhin unverfilmbar. Das mag nach einem Widerspruch klingen, ist es aber nicht. Denn eigentlich ist der Film gar keine Romanverfilmung, zumindest nicht im konventionellen Sinne, vielmehr die sinnliche Verdichtung einiger zentraler Handlungs- und Themenmotive der literarischen Vorlage. Womit der Film ganz wunderbar neben dem Roman bestehen kann.

Was Andreas Steinhöfel, dem Autor u.a. der „Rico & Oskar“-Geschichten, mit seinem (bisherigen) literarischen Glanzstück gelang, würde man andernorts mit Romanciers wie John Irving vergleichen: „Die Mitte der Welt“ kreierte ein überbordendes „Himmelsgewölbe“, kunstvoll gewebt aus zahllosen Episoden, Anekdoten und wagemutig verdichteten Erzählsträngen, getragen von lakonischem Humor, entschieden auf Effekte setzend, mutig und ermutigend, zum Lachen tröstlich, zum Weinen traurig. [...] Nun war die Frage nach der Mitte der Welt bereits für Steinhöfel nur mehrdeutig zu beantworten, und der österreichische Regisseur Jakob M. Erwa folgt mit seinem Film einer dieser weiteren Lesarten, die freilich nicht minder spannend ist. Der 17-jährige Phil verortet diese Mitte der Welt als „magisches“ Zentrum seines Fühlens, Denkens und Handelns in seiner Familie, die eine sehr besondere ist [...]. Zu Beginn des Films kehrt Phil aus den Ferien im Sommercamp in den Schoß der Familie zurück. Am Ende wird er sie erneut verlassen, um (irgendwann) wiederkommen zu können. Die Zeit dazwischen wird für ihn zu einer entscheidenden Lebensphase voller Gefühle und Gefühlsverwirrungen. Es gilt, düstere Geheimnisse zu lösen, schmerzhaft Erkenntnisse zu verkraften – und zu verstehen, was es denn heißt, „ein bisschen schwuler als andere“ zu sein. Denn Phils Homosexualität ist neben Familie das zweite zentrale Thema des Films, wobei er sich ganz entscheidend von redlich bemühten „Coming out“-Geschichten abhebt [...].

[...] Angesichts solcher Intensität verkümmern die anderen Figuren dann doch allzu oft zu konturärmeren Nebenfiguren, gerät so mancher Blick auf die Außenwelt zur Wahrnehmung im Zeitraffermoment – aber was soll's? Genau das ist doch letztlich Phils Sichtweise, bis er allmählich erkennt, dass er seine Mitte der Welt doch jenseits aller körperlichen Liebe zu suchen hat. Und genau hier ist der Film wieder ganz nah am Roman: in seiner Zärtlichkeit gegenüber den Personen und in der Einsicht, dass das Risiko von Gefühlen alternativlos im Leben ist.“

Arbeitsblatt 1a:**Vom „140-Zeichen-Statement“ zur Feuilleton-Filmkritik****Aufgaben**

- Lesen Sie sich die abgedruckten Filmkritiken aufmerksam durch. Welche Informationen enthalten die einzelnen Filmbesprechungen? Welche Funktionen/Zwecke erfüllen Filmkritiken?
- Lesen Sie sich die im Kasten aufgelisteten Funktionen von Filmkritiken durch und beschreiben Sie diese mit Ihren eigenen Worten. Geben Sie Beispiele zu den einzelnen Funktionen.

Funktionen von Filmkritiken

Filmkritiken...

- informieren über Filme und beschreiben sie
- bewerten Filme
- wecken Interesse, einen Film zu sehen
- helfen zu entscheiden, welchen Film man sich ansehen möchte
- analysieren und deuten Filme und machen sie für das Publikum zugänglich
- vermitteln zwischen Produzent*innen/Filmschaffenden/Werk und Publikum/Rezipient*innen
- übersetzen audiovisuelle Darstellungen in eine sprachliche Form